

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1826

29.11.1826 (Nr. 331)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 331. Mittwoch, den 29. November 1826.

Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Portugal. — Preussen. — Rußland.
— Schweiz. — Amerika. (Chili. Paraguay.)

Baiern.

Aus der Rede, welche bei der Eröffnungs-Feier der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München in Gegenwart Sr. Maj. des Königs am 15. Nov. von dem damaligen Rektor der Universität, Hofrath und Professor Dr. L. von Dresch, gehalten wurde, heben wir folgende Stelle aus:

„Selbst sonst ruhmwürdige gelehrte Anstalten, aber mit beschränkten Mitteln oder in kleinern Orten, vermögen jetzt nicht mehr weder dem Zoologen, noch dem Botaniker, noch dem Mineralogen die Sammlungen, weder dem Arzte noch dem Chirurgen die Kranken, noch dem Anatomen die Todten, weder dem Physiker noch Chemiker die Laboratorien und Apparate, noch Allen die Bücherschätze zu liefern, die dem Lehrer nothwendig sind, um die vorhandene Masse von Kenntnissen vollständig zu lehren, mit der Zeit und den Wissenschaften immer fortzuschreiten, und diese selbst durch neue Entdeckungen und Beobachtungen zu bereichern. Und hier ist es, wo die Wissenschaft vor allem der Hülfsmittel und der Reichthümer des Staats bedarf, und darum besonders empfehlen sich für gelehrte Anstalten große Städte, in denen Vieles ungesucht und ohne große Kosten sich darbietet, was an andern Orten entweder gar nicht, oder nur mit dem größten Aufwande zu gewinnen ist, Städte, in denen Pracht und Kunstliebe die Schätze schon aufgehäuft hat, die bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge der Forscher nicht mehr entbehren kann. Vielleicht waren es ähnliche Erwägungen, die Ew. M. bewogen, hier den Musen den neuen erweiterten Tempel aufzurichten, dessen Einweihungsfest wir heute begehen. Und wie viele andere Vortheile und Vorzüge bieten sich bei dieser neuen Schöpfung noch gleich dem ersten Blicke dar! Denn betrachtet man die von Ew. M. und Ihren erlauchten Vorfahren hier aufgehäuften Kunstschätze, und erwägt man, wie beachtungswerth die Kunst an sich ist, wie verschönernd sie auf das Leben, wie wohlthätig auf die Gesittung wirkt, welche von den Schwester-Anstalten mag dann die unsrige übertreffen? wie viele sich nur mit ihr messen? Sieht man überhaupt auf Sitte und Art, wie geeignet ist nicht eine große Stadt, die Universitätsjahre für den Jüngling nicht bloß in den Studien, sondern in jeglicher Ausbildung zu einer Vorbereitung für das künftige Leben zu machen! — denn den Gedanken sollte man doch einmal aufgeben, daß der Universitäts-Gebrauch etwas allen übrigen Klassen der Gesellschaft, den herrschenden Sitten und Ordnungen, selbst dem ganzen nachfol-

genden Leben Entgegengesetztes und Fremdartiges seyn müsse. Und welche Gelegenheit verschafft der Zusammenfluß vieler Menschen, der selbst wieder Menschen anzieht, zu mannigfachem und aufregendem mündlichen Ideen-Austausche, und zur Erweiterung des Kreises persönlicher theils nützlicher, theils ermunternder Bekanntschaft? welche Erleichterung, so wie zum Verkehre mit Waaren, so zum geistigen Verkehre mit der ganzen Welt? Darum freuen wir uns der neuen Anstalt, und vertrauen ihrem Flore. Wir, die Mitglieder der Ludwigs-Maximilians-Universität, durch den heutigen feierlichen Akt förmlich und feilich in unsern schönen Wirkungskreis eingeführt, gehen nunmehr unter den Augen und Auspizien Ew. M. mit Freuden an unsern Beruf, in der trostvollen Hoffnung, daß die Anstalt, der Ew. M. am ersten Tage ihres Lebens so gnädig und huldvoll waren, sich für alle Zeiten Ihrer Huld und Gnade werde erfreuen dürfen.“

Die Zahl der Neu-Immatrikulirten an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München betrug, nach dem Landblatte, am 21. Nov. schon 888; im Ganzen sollen sich, wie die Flora meldet, an 1200 Akademiker daselbst befinden.

— Aus Landau wird unter'm 6. November gemeldet: 150,000 Fuder 1826er Wein liegen in unserm Rhein-Baiern; die Qualität ist gut, und doch kommt kein Mensch, um zu kaufen. Der Geldmangel wird in dieser Gegend immer größer. (Schwáb. Merkur.)

Württemberg.

Stuttgart, den 25. Nov. Das heutige Regierungsblatt enthält eine königliche Verordnung über das gegen die mediatisirten, vormals reichständischen fürstlichen Häuser zu beobachtende Kanzlei-Ceremoniel;

Eine Verfügung des Ober-Recrutirungsraths, die Vorbereitung der Aushebung für das Jahr 1827 betreffend.

Frankreich.

Der Contre-Admiral Baron Lamarrant wird das Kommando über eine Schiffs-Division in den Gewässern von Rio-Janeiro erhalten. (Etoile.)

— Die Etoile vom 26. November enthält folgenden Artikel,

Wenn der König von England in seiner Thronrede sagte: „Ich beschäftige Mich mit beständiger Besorgniß (anxiety), theils allein, theils in Verbindung mit Meinen Allirten, sowohl den Fort-

Schritten der bestehenden Feindseligkeiten Einhalt zu thun, als auch zu verhindern, daß in verschiedenen Welttheilen es nicht zum Friedensbruch komme; so wollten Sr. M. offenbar damit sagen, daß Sie in Amerika für sich allein (und die Sendung des Lord Ponsonby ist der Beweis hievon) trachten würden, den Feindseligkeiten zwischen Brasilien und Buenos-Ayres, in Bezug auf die Besetzung von Monte-Video, ein Ende zu machen; und daß Sie in Griechenland, gemeinschaftlich mit den Allirten, der Vergießung des Christenblutes Einhalt zu thun gedächten. Wir haben die Eignigkeit der Mächte Europa's, um zu diesem letzten Resultat zu gelangen, seit Langem angekündigt.

Was Portugal betrifft, so ist es augenscheinlich, daß H. Canning, wenn er von den Anstrengungen Englands spricht, um den göttlichen Zweck zu erreichen, den der König sich vorgesetzt, den Zweck nämlich, Handlungen der Feindseligkeit zu verhindern, hierin von allen Kabinetten Europa's unterstützt wurde, und daß man dieser Einseitigkeit es verdankt, daß der Friede nicht unterbrochen worden ist.

— Erratum im Journal des Debats. — Die Verlegenheiten des Handels und der Manufakturen haben aufgehört: Diese Phrase (die auch die gestr. Karlsr. Zeitung aufgenommen hat) findet sich nicht im englischen Texte der Thronrede Sr. brittischen Majestät.

— Es scheint gewiß, daß der Kanal von Bouc bis nach Avignon werde verlängert werden; diese Stadt will zur Fertigstellung dieses Kanals einen Beitrag von 800,000 Fr. geben. Derselbe wird, vermittelt einer Wasserleitung und einer steinernen Brücke, quer über die Durance hinlaufen.

Strasburg, den 27. Nov. Gestern Vormittags war die Beerdigung des am 23. d. M. verstorbenen retirirten Hrn. Marechal-de-Camp Baron Friedrich Ludwig Reinhard von Wurms von Bendenheim, aus einer der ältesten und berühmtesten Familien an den Ufern des Rheins, gewesenen Stättmeisters zu Strasburg, Großkreuz des königl. französischen Ordens des Militär-Verdienstes, Großkreuz des badischen Ordens der Treue, Mitglied und Kommandeur der ehemaligen unmittelbaren ordenauischen Ritterschaft. Dieser edle Greis, ein Vater der Unglücklichen, ein Bild der Standhaftigkeit unter den schwierigsten Umständen, wurde über 91 Jahre alt. Seine Bescheidenheit gieng so weit, daß er als eine Gefälligkeit begehrte, die seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen möchten ihm nach seinem Ableben nicht erwiesen werden.

— Die Abdankung des Doktors Francia, als Präsident des Staates von Paraguay, kann, bis auf einen gewissen Punkt, als eine Revolution in den Angelegenheiten Südamerika's angesehen werden; insonderheit, wenn die ihm nachfolgende Regierung den guten Geist hat, ein System anzunehmen, das dem des Sr. Diktators entgegen gesetzt ist. Paraguay ist ein fruchtbares und

vollreiches Land, und dennoch nahm der Doktor Francia, gleich damals, wo er sich der Zügel der Verwaltung bemächtigte, als unveränderlichen Grundsatz an, alle Verbindung mit der übrigen Welt zu verbieten. Um dieses System der Absonderung und Ausschließung zu handhaben, maßte er sich die tyrannische Gewalt an, jedes Fremden, der den Fuß nach Paraguay setzen würde, sich zu bemächtigen, und ihn zu verhindern, das Land wieder zu verlassen. Indem er unter den strengsten Strafen jede Art von Handels-Verbindungen verbot, beraubte er das Land, das er regierte, seiner größten Mittel und Wege zur Wohlfahrt. Der Thee schon allein hätte Paraguay eine unerschöpfliche Quelle von Gewinn darbieten können. Diese Pflanze war mit dem glücklichsten Erfolge in diesem Lande, das hiermit die andern südamerikanischen Staaten und insonderheit Brasilien verfehlt, kultivirt worden; allein das System des Doktors Francia setzte die Brasilier in die Nothwendigkeit, sich selber der Kultur des Thee's zu widmen, und es gelang ihnen hierin über alle ihre Erwartungen. Paraguay führte gleichfalls eine beträchtliche Menge Taback aus, der in Südamerika, wegen seiner Milde und vortheilhaften Eigenschaften, die ihm ganz eigen sind, sehr gesucht war.

— Pariser Journale geben Nachricht von der Wegnahme eines spanischen Sklavenhändlers unter holländischer Flagge, mit folgenden Umständen, die höchst betrübend für die Menschheit sind:

Nachdem zwei Offiziere eines Schiffes Sr. M., das angewiesen war gegen die Sklavenhändler zu kreuzen, sich an den Bord des spanischen Schooners begeben hatten, um seine Papiere zu untersuchen, so sagte ihnen der Kapitän: sein Schiff sey ein holländisches und seine Ladung bestehe in Zucker. Wirklich entdeckten auch die Offiziere, nach langen Nachsicherungen, keine andere Waare. Da jedoch Etwas ihren Argwohn erregt hatte, so stieg einer von den beiden Offizieren in den untersten Schiffsraum hinab, und wurde die Scene eines Neger's gewahr. Er öffnete einen Vorhang, und hatte den graßlichen Anblick von 240 kranken oder vor Hunger sterbenden Sklaven. Es waren 47 Tage seit ihrer Einschiffung auf den Küsten von Guinea verfloßen, und von 300 waren schon 60 gestorben. Es fanden sich nur noch Lebensmittel für einen einzigen Tag für sie auf dem Schiffe.

Verdeaux, den 22. Nov. Er ist gestorben, dieser Blutmensch, dieser Robespierre der Kolonien, Diktator Hugues, und die Menschheit schöpft wieder Odem! Mitschuldiger jener Elenden, die Frankreich mit Jammer und Ruinen überdeckten, übertraf er sie vielleicht noch in seiner grausamen Sendung. Durch eine Wirkung dieser Fatalität, von der das schreckliche Unglück Guadeloupe's abhängt, auf dieser Insel ausgeschifft, proklamirte er die Freiheit der Schwarzen, und schlachtete ihre Herren. Die Hälfte der Plantagen-Besitzer kam unter seinen Streichen um, und alle Familien hatten Schlacht-

opfer zu beweinen. Die Kolonie war damals in einem außerordentlichen Wohlstand, und Viktor Hugues, der sie der Plünderung Preis gab, wußte sich einen unermeßlichen Schatz aus so vielen Reichthümern zusammen zu scharren. Geißel dieses Theiles der Welt, ließ er die Inseln St. Lucie, St. Vincent und Grenada in den Stand des Aufruhrs versetzen, scheiterte aber mit seinen höllischen Versuchen auf Dominique und Martinique; seine Emissarien empfingen dort ihren würdigen Lohn: Alle wurden ergriffen und hingerichtet. Die Grausamkeiten, womit dieser schreckliche Mensch sich besetzte, könnten kaum gezählt werden, und es sind welche darunter, die allen Glauben übersteigen.

Im J. 1798 aus Guadeloupe nach Frankreich zurück, wurde er von den Konsuln in seiner neuen Bestallung als Kommissär in Guiana bestätigt, wo er, wie in Guadeloupe, durch seine Erpressungen, ein beträchtliches Vermögen erwarb. Nach der Kapitulation der Kolonie kam er nach Frankreich zurück: Buonaparte nahm ihm wieder einen Theil des zusammen gestohlenen Gutes ab. (Memorial bordelais.)

Großbritannien.

In der Sitzung der Kammer der Gemeinen vom 23. Nov. meldet H. Huskisson: Er werde in der morgenden Sitzung begehren, daß die Kammer sich in ein General-Komitee bilde, um den Befehl des Konseils, betreffend die Zulassung gewisser ausländischer Getreide-Gattungen, in Erwägung zu ziehen.

Alle Journale haben sich über die gestrigen Abstimmungen in der Kammer der Gemeinen geirrt. Die Kammer hat zweimal abgestimmt: zuerst über das Amendement des H. Hume, das sie mit einer Mehrheit von 170 Stimmen gegen 24 verwarf; hierauf hat H. Grattan ein Amendement in Bezug auf Irland vorgeschlagen, das aber mit einer Mehrheit von 135 gegen 58 Stimmen gleichfalls verworfen wurde.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 15. Nov. Gestern hatte der königl. niederländische Botschafter, Graf de Celles, die Ehre, Sr. Heiligkeit in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, und dem heil. Vater den Legationsrath St. Germain, den Gesandtschafts-Sekretär Charles Serruys, und den ebenfalls zur Gesandtschaft gehörigen Marquis von Franzeguiès vorzustellen.

Am 12. d. wurde vom Kardinal Spina, unter Assistenz der Erzbischöfe von Genua und Cyrus, Monsignor Ugo Pietro Spinola, bestimmter päpstl. Nunzius bei m. P. östreich. Hofe, zum Erzbischof von Lheben Konsekriert.

Portugal.

Lissabon, den 8. Nov. (Privat-Korrespondenz.) Die Offizierskorps der Linientruppen, der Provinzial-Milizen und der freiwilligen Garde dieser Hauptstadt,

haben vorgestern, zu Folge eines Befehls der Regierung, in großer Parade-Uniform dem Marschall Beresford ihre ehrfurchtsvolle Aufwartung gemacht. Diese Handlung scheint gleichgeltend mit einer förmlichen Anerkennung seines ehemaligen Ranges als Oberbefehlshaber der portugiesischen Armee zu seyn; indessen ist hierüber noch keine offizielle Erklärung erschienen; man sagt aber, daß zwischen der Regierung und dem Marschall Unterhandlungen über die Bedingungen bestehen, die seiner neuen Erhebung zum Ober-Kommando zur Grundlage dienen sollen.

Der Marschall Beresford bewohnt wieder den Palast Saldana, an der Jonqueira, nahe bei Belem. Man vermuthet, daß wenn der Marschall wieder an die Spitze der Armee gestellt wird, so werde der wirkliche Kriegsminister, der noch nicht von seiner Sendung in die Provinzen zurück ist, ersetzt werden, weil diese zwei Militär-Chefs einen zu entschiedenen Charakter haben, um in den ersten Augenblicken einer neuen Organisation der Armee, die eine Art von Diktatur in der Wahl und Anstellung der Offiziere erheischt, mit einander sich vertragen zu können.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 7. Nov. trug H. Borges Carneiro auch darauf an: Sr. M. Don Pedro IV. auf einem der Plätze Lissabons ein Denkmal zu setzen, mit der Inschrift: „Dem Wiederhersteller der öffentlichen Freiheiten die dankbare Nation.“

Preussen.

Düsseldorf, den 19. Nov. Die in den holländischen Provinzen herrschenden Krankheiten scheinen in der Art um sich zu greifen, daß sie sich uns nähern. Man hat Spuren davon an der diesseitigen Gränze entdeckt, und die Regierung wird sich vermuthlich genöthigt sehen, Sanitäts-Maßregeln zu ergreifen.

(Korresp. v. u. f. Deutschl.)

Rußland.

Petersburg, den 16. November. Laut dem Berichte des Generals Vermolow vom 22. Okt. haben sich die Perser, bald nach ihrem Rückzuge über den Araxes, von da in das Channat Karabach geflüchtet, und wagen nicht das Mindeste zu unternehmen. Der aus der Gegend von Erivan durch den General-Major Davidow vertriebene Feind hat sich nicht weiter blicken lassen. Der Schach von Persien hält sich in der Stadt Ugar auf, und zu ihm hat sich auch Abbas Mirza begeben, dessen Truppen in großer Unordnung zerstreut sind. Der Schach strengt sich an, wieder welche zu sammeln, doch mehr zur eigenen Rettung, als zum nochmaligen Angriff. Die Perser leiden großen Mangel an Bedürfnissen. In der von Feinden gesäuberten Provinz Karabach herrscht Ruhe; in Daghestan sind die mächtigsten Völkerschaften ruhig geblieben, und standhaft in der Beobachtung ihrer Pflichten als getreue Unterthanen Sr. kaiserl. Majestät. Des Schachs Sohn, Aly-Pach Mirza, der während des ersten unvermutheten Einbruchs

des der Perser einen Streifzug in unser Gebiet machte, in der Absicht, die Nachbar-Provinzen des schwarzen Meeres aufzuwiegeln, steckt noch in den Gebirgen, welche Schirwan und Daghestan von einander trennen. Der General der Infanterie, Vermolow, hat im Südosten Grusiens die vorige Ordnung wieder hergestellt und zieht, um von jener Seite zu operiren, ein Truppen-Detachement in die Gegend von Arpatschai zusammen, entschlossen mit selbigem einen Zug durch Kacheti, Tschari und Nucha in das Gebiet von Schirwan zu unternehmen, und dasselbe gänzlich von jenen Nachzügeln des persischen Heeres zu reinigen, oder wofern sie nicht durch Flucht sich retten, ihnen jede Aussicht zum Rückzuge zu versperren. Es wird behauptet, daß Abbas Mirza, um den ihm untergeordneten Chans Schrecken einzujagen und sie in Zukunft vom Fliehen abzuhalten, befohlen habe, vier Heerführer aufzuknüpfen, weil sie (noch bei dem ersten Einfalle) mit den ihnen anvertrauten 3000 Mann persischer Garnison in Elisabethopol nicht schuldigen Widerstand geleistet, sondern, den ihnen ertheilten Befehlen zum Trotz, die Stadt aufgegeben und sich zur Flucht gewandt hatten, sobald die Russen sich näherten.

Schweiz.

Der Kanton Schwyz hat neuerdings den Vorschlag des H. Herzogs von Calvello, ein Kontingent für ein Bataillon in neapolitanischen Dienst zu geben, verweigert; dieß ist seine dritte Weigerung.

Amerika. (Chili.)

Man schreibt aus San Jago de Chili, unter'm 16. Juli: Der National-Kongreß hat sich versammelt, und der Direktor Freire abgedankt; der Kongreß erklärte sich für die Annahme eines föderal-Regierungs-Systems, übernahm es eine Konstitution zu verserfigen, und ernannte provisorisch ein Oberhaupt der vollziehenden Gewalt, mit dem Titel: Präsident der Republik.

(Paraguay.)

Die Abdankung des Doktors Francia als Diktator von Paraguay gab zu Bewegungen Anlaß, welche einige Unordnungen in den westlichen Theilen dieses Staates veranlaßten. Die meisten Behörden haben dem Nachfolger, den der Doktor sich gewählt hatte, den Eid verweigert; zahlreiche Bittschriften wurden an den Doktor Francia gerichtet, um ihn zu vermögen, die Zügel der Regierung aufs neue zu ergreifen; alle Versuche scheiterten jedoch; indessen sind diejenigen, welche den Geist Francia's gut kennen, überzeugt, daß seine Abdankung nur Verstellung war, und daß er sie nur ersehen hat, um seine Macht besser zu befestigen. — Der Doktor nehme sich in Acht: es ist zum zweitenmal, daß er dieses Mittel braucht; beim drittenmal könnte sein Volk ihn vielleicht bei'm Wort nehmen.

(Journal du Havre.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

27. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,7 L.	+ 2,0 G.	67 G.	W.
M. 3	27 Z. 8,4 L.	+ 2,7 G.	62 G.	W.
N. 10	27 Z. 10,0 L.	— 0,3 G.	66 G.	W.

Trüb und Reifen, es heitert sich, Nachts heiter.

Todes-Anzeige.

Mit innigstem Schmerzgeföhle zeige ich allen hohen Verwandten und Freunden den mich tief betrübenden Todesfall meiner theuern Tante, Maria Josepha v. Hoinstein Witterdingen, Wittwe, geb. Gräfin Königsberg Rothenfels, an. Den 11. dieses, Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, endete sie, im 72. Lebensjahre, sanft an einem Nervenschlag.

Ueberzeugt von dem Antheil aller deder, welche sie kannten, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen.

Konstanz, den 14. November 1826.

Katharina, Gräfin v. Königsberg
Rothenfels.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 30. Nov. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Schulz, zum ersten Male): Das Majorat, dramatisches Gedicht in 2 Abtheilungen, nach E. F. A. Hoffmanns Erzählung gleiches Namens, von W. Vogel. Erste Abtheilung: Das Verbrechen, Drama in 1 Akt. Zweite Abtheilung: Das Gewissen, Drama in 4 Akten.

Sonntag, den 3. Dez: Sargines, der Bögling der Liebe, heroische Oper in 2 Akten; Musik von Paer. — Md. Reichel, Sophie; Hr. Reichel, Sargines Vater, als Gäste; Hr. Hajzinger, Karl.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 1. Dezember, ist der 3te Ball im Museum.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1826.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Patronbeutel-Zeug-Lieferung.] Für das Großherzogliche Munitions-Laboratorium dahier sind
200 Ellen Camlot,
60 „ Zeug und
500 „ Kasch,

in besser Qualität, erforderlich, die binnen zwei Monaten zu liefern sind. Es werden daher diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, aufgefordert: ihre Commissionen schriftlich und versiegelt, unter diesseitiger Adresse und Bemerkung, „Patronbeutel-Zeug-Lieferung betreffend“, den 1. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, persönlich hieher einzureichen; da auf spätere Eingaben keine Rücksicht mehr genommen wird.

Die übrigen Lieferungs-Bedingungen hierüber und die Proben können indessen hierorts eingesehen werden.

Karlsruhe, den 21. Nov. 1826.

Großherzogliche Zeughausdirektion.